Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 43 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Dienstag, den 20. Februar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattrewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage Wort und Bild" | 1917

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Februar. Starker Artilleriekampf an Ancre und Somme. — Englischer Angriff bei Miraumont, französische Vorstöße bei Berry au Bac und Ripont abgewiesen. — Feindliche Munitionslager an der Somme durch Fliegerbomben zerstört. — Russische Angriffe bei Illurt, Zborow und Stanislau scheitern. — Neue Kämpfe im Oitoz-Tal.

Den Landwirten das Wort!

Wie in guten alten Friedenszeiten bringt diesmal die dritte Februarwoche der Reichshauptstadt eine Hochflut landwirtschaftlicher Tagungen und Versammlungen. Schon hat das preußische Landesökonomiekollegium, in dem alle Landwirtschaftskammern der Monarchie vertreten sind, den Anfang gemacht und sich in grundlegenden Beschlüssen über die wichtige Frage der Anbau- und Lieferungsverträge ausgesprochen. Gleich Herrn v. Batocki begrüßen sie in ihnen ein geeignetes Mittel zur Förderung der Erzeugung, gleich den großen Stadtverwaltungen verlangen sie aber auch, daß solche Abmachungen, wenn sie in diesem Sinne wirken sollen, frei zu bleiben haben von bürokratischen, mit dem Wesen der Erzeugung nicht zu vereinbarenden Bestimmungen, und daß die Vertragsfreiheit beider Teile nach jeder Richtung hin gewahrt bleiben, also Schutz gegen Beschlagnahme und lokale Ausfuhrverbote genießen müsse. Dieser Gesellschaft schließt sich die Tagung des deutschen Landwirtschaftsrates an, an dessen Spitze einer der gründlichsten Kenner unseres Wirtschaftslebens, Graf Schwerin-Löwitz steht, und auch der Bund der Landwirte wird nach dreijähriger Pause zum ersten Male wieder seine Stimme erschallen lassen, — eine Herzstärkung, die man unseren Bauern und Landfrauen in dieser schweren Zeit wohl gönnen darf. Die Tagung wird in engerem Rahmen vor sich gehen, als wir es sonst bei dieser machtvollen Organisation gewohnt sind, aber sie darf auch in dieser Begrenzung eines starken Widerhalls im Lande gewiß sein.

Was wir in dem schweren Daseinskampf, den neidischer Haß uns aufgezwungen, der deutschen Landwirtschaft zu danken haben, darüber herrscht unter allen unvoreingenommenen Geistern der Heimat nur eine Stimme. Wenn wir jetzt so weit sind, daß wir, statt ausgehungert zu werden, das furchtbare Hungergespenst leibhaftig vor den erschreckten Augen unserer Feinde aufsteigen lassen können, so haben wir das mit in erster Reihe dem unerschütterlichen Arbeitsmut unserer Landbevölkerung zu danken, die sich ihrerseits wieder auf den hochentwickelten Stand unserer Landeskultur stützen konnte. Das an diesem glänzenden Bilde auch Schattenseiten zu beklagen sind, wird von einsichtigen Freunden der Landwirtschaft selbst nicht geleugnet — wie ja auch in dem Treiben unserer großen Städte und in dem Gebahren von Handel und Industrie während des Krieges allerlei dunkle Flecken vorhanden sind. Aber wer gerecht sein will, wird immer nur auf das große Ganze blicken dürfen, und da kann man der deutschen Landwirtschaft das Zeugnis nicht versagen, daß sie unter den allerschwierigsten Verhältnissen geleistet hat, was immer nur Menschenkraft, unterstützt von Opfersinn und Vaterlandsliebe höchster Art, zu leisten vermag. Aber sie ist noch lange nicht am Ende der harten Prüfungen angelangt, die sie erfolgreich bestehen muß, wenn nicht alle Last und Mühe dieser Kriegszeit vergebens gewesen soll. Im Gegenteil, je länger wir gegen den äußeren Feind zu kämpfen haben, desto gewaltiger werden die Anforderungen, die wir an unseren heimischen Ackerbau stellen müssen, desto größer die Kraftanstrengungen, die unserer Landbevölkerung zugemutet werden. Sie darf nicht verzagen, sonst wären wir alle verloren. Deshalb ist es ein wahrer Segen, daß ihr große, von langer Zeit her ausgebaute und mit reifster Sachkenntnis ausgestattete Organisationen zur Seite stehen, die mit Recht ihr volles Vertrauen genießen. Wir stehen möglicherweise noch vor einer Neubildung der Preisverhältnisse für unsere wichtigsten Nahrungsmittel. Man will offenbar die Preise für Brotgetreide, Kartoffeln, Butter und Milch erhöhen und dafür durch eine Senkung der Vieh- und Fleischpreise einen Ausgleich schaffen. Wie immer werden sich bei einer solchen, von zwölf Hochschullehrern für landwirtschaftliche Betriebslehre vorgeschlagenen Neuregelung zahlreiche Gründe für und wider Gehör erzwingen wollen, und die alten Gegensätze zwischen Erzeuger- und Verbraucherinteressen werden wieder hart aufeinanderstoßen. Das Kriegsernährungsamt soll mit den Grundgedanken dieses Vorschlages einverstanden sein. Ein Entschluß muß nun einmal gefaßt werden. Für Preußen kommt dann noch die Einsetzung eines besonderen Staatskommissars für die Landesernährung hinzu. Er soll nicht etwa, wie Minister v. Loebell im Abgeordnetenhause mit Nachdruck betonte, die Verantwortlichkeit der zuständigen Minister ausschalten, sondern nur eine Zentralstelle für die verschiedenen Landesbehörden bilden, deren Aufgaben zusammenfassend überwachen und die Ausführung der nach wie vor vom Reiche zu gebenden Richtlinien gewährleisten. Eine Neuerung, die immerhin neben manchem Guten vielleicht auch Unruhe und Ratlosigkeit in die Kreise der Erzeuger bringen mag. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sie, bevor die schwere Frühjahrsarbeit in Angriff zu nehmen ist, noch einmal die Stimme ihrer eigenen Vertrauensmänner vernehmen und sich auf ihren gemeinschaftlichen Tagungen neuen Mut für das Erntejahr 1917 holen können. Wir alle wissen, was von dem Ausfall gerade dieser Ernte für Deutschland abhängt. Deshalb ein herzliches Glückauf den wackeren Männern und Frauen von Acker und Pflug!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Hauptverwaltung der Darlehnskassen hat den **Beleihungssatz für Kriegsanleihen** von 75% auf 85% erhöht. Der Beleihung zugrunde gelegt wird für 5%ige Kriegsanleihen der letzte Ausgabekurs von 98, für die 4½%igen Schatzanweisungen ebenfalls der Ausgabekurs von 95, für die 5%igen Schatzanweisungen von 1914/15 der Kurswert von 99. — Silberbarren können bis zu zwei Drittel des Marktwertes beliehen werden, der auf 150 Mark für das Kilogramm fein bis auf weiteres anzunehmen ist.

✚ Der Gesetzentwurf zur Sicherstellung des **kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer** ist nunmehr von beiden Häusern des preußischen Landtags unverändert angenommen worden und wird voraussichtlich schon in einigen Tagen in Kraft treten. Die Landgemeinden, in denen nach den Gemeindeverfassungsgesetzen die Aufstellung und Auslegung der Liste der Gemeindeglieder sonst zu Beginn des Kalenderjahres hätte erfolgen müssen, erlangen durch das neue Gesetz u. a. die Befugnis, von dieser Aufstellung und Auslegung für das Kalenderjahr 1917 abzusehen und bei etwa notwendig werdenden Wahlen zur Gemeindevertretung die letzte endgültige Liste zugrunde zu legen.

✚ Wie mit Bestimmtheit verlautet, wird in den demnächst stattfindenden Beratungen der Steuer-Kommission des Reichstages auch die Frage einer weiteren **Erhöhung der Umsatzsteuer** erörtert werden. In parlamentarischen Kreisen neigt man jedoch der Ansicht zu, daß, solange nicht bestimmte Vorschriften darüber im Gesetz aufgenommen sind, wer den Umsatzstempel zu tragen hat, der bisherige Erfolg der Umsatzsteuer den daran geknüpften Erwartungen nicht entsprochen hat.

Rußland.

✖ „Berlingske Tidende" erfährt aus Petersburg, daß ein **Revolveranschlag auf den Marineminister** Grigorowitsch auf der Straße verübt worden sei. Zwei unbekannte Männer hätten den Minister angegriffen. Dieser sei aber selbst bewaffnet gewesen, und durch sein kaltblütiges Auftreten sei es ihm gelungen, die Täter zu verjagen, die unerkannt entkommen seien.

Großbritannien.

✖ **In kurzem wird ein Einfuhrverbot** einer großen Anzahl von Waren ergehen, außer mit Erlaubnis. Das Handelsamt behält sich das Recht vor, die Erlaubnis für Güter der verbotenen Klassen zu verweigern, wenn sie nicht vor dem 17. Februar für den Empfänger in dem vereinigten Königreich verschifft oder von ihm bezahlt sind. — Eine am 16. Februar unter dem Reichsverteidigungs-Gesetz ergangene Verfügung ermächtigt das Handelsamt, während des Krieges von allen Kanälen im vereinigten Königreich Besitz zu ergreifen.

Amerika.

✖ **Die Unruhen in Kuba** haben weiter an Umfang zugenommen. Es ist schon zu einer förmlichen **Schlacht bei Havana**, 17 Meilen von der Stadt entfernt, gekommen, in der angeblich die Regierungstruppen den Aufständischen eine Niederlage beigebracht haben. In Newyork mehren sich die Gerüchte von einem Eingreifen der Vereinigten Staaten. — Auch die Lage in Mexiko wird als sehr beunruhigend bezeichnet. Amerikanische Bürger seien von mexikanischen Banden ermordet worden. Die Stadt Tampico werde von englischen Matrosen verteidigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 17. Febr. Dem Prinzen Philipp von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog in Sachsen, ist der Schwarze Adlerorden verliehen.

Berlin, 17. Febr. Deutsche Marineflugzeuge griffen am 14. Februar abends wieder den Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen erfolgreich mit Bomben an. Einschläge in Flugzeugschuppen und Brand wurden beobachtet.

Berlin, 17. Febr. Der sozialdemokratische Parteivorstand

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

95 (Nachdruck verboten.)

Er hatte eine unangenehme Empfindung dabei, als ob ihn jemand beobachtete. Aber als er sich umblickte, gewahrte er niemand.

Nun wurde der kleine Eingang verwahrt. Und dann schritt der Graf erst nach dem zweiten Hof. Auch das Pförtchen, welches von einem der Höfe in den anderen führte, verwahrte er gut hinter sich.

So! Und jetzt ging er direkt los auf den großen Schuppen, wo er an dem denkwürdigen Tage nach Ludwig von Werbachs Tod Otta gesehen hatte.

Er erinnerte sich noch so genau jeder Kleinigkeit von damals. Er sah sie förmlich wieder vor sich, die schöne Frau mit dem leidenschaftlichen, totenblassen Gesicht, wie sie die hühnerstiegenartige Leiter herabstieg. Er sah sie, wie sie mit nervösen Händen den Automantel durchsuchte. Oh, wie diese Frau sein ganzes Denken einnahm. Wie die Aussicht, sie nun bald sein eigen zu nennen, ihn glücklich machte!

Er war schon längst über die Grenze der Jugend hinaus. Und doch packte ihn jetzt erst so ganz die mächtigste Leidenschaft des Lebens.

Langsam schloß er den großen Schuppen auf und trat hinein in den halbdunklen Raum. Dann durchschritt er diesen und öffnete das halbverborgene Türchen zu dem zweiten kleinen Holzschuppen.

Da in der einen Ecke ragten die dunklen Umrisse des Autos unter den vielen Decken hervor, welche er selbst damals darübergeworfen hatte.

Und dort in der anderen Ecke war die kleine Tür aus dicken Holzbalken, welche in die Kornkammer führte.

Er holte Schlüssel hervor und schloß auch diese Pforte auf.

Dicht lag der Staub auf allen Balken und Brettern. Hier war sichtlich seit langen Jahren niemand gewesen.

Während der Graf die Decken und die Tücher von dem Auto entfernte, um es über die Schwelle der Kammer schieben zu können, dachte er daran, daß es vielleicht am besten wäre, der alten Försterswitwe einen anderen Aufenthaltsort anzuweisen und das Haus hier ganz unbewohnt stehen zu lassen.

Er selbst würde es versperren, und niemand sollte es in den nächsten Jahren betreten. Bis dahin würde man ja einen Rat finden. Das kleine Auto würde endlich, endlich ans Tageslicht kommen, aber niemand würde mehr an die alten Geschichten denken.

Der Graf hatte seinen Rock abgeworfen, damit dieser nicht so staubig würde. In Hemdärmeln arbeitete er, wie ein Knecht.

Jetzt hatte er endlich alle Hüllen abgenommen. Die schräg einfallenden Sonnenstrahlen fielen gerade auf das kleine Fahrzeug.

Da hielt er plötzlich inne in einem starren Schreck. Im ersten Schuppen war jemand. Deutlich hörte man trappende, schwere Tritte.

„Frau Försterin!" rief eine tiefe Männerstimme; „ja, was ist denn? Wo stecken S' denn? Ich hör' alleweil da was, und ich find' kan Menschen im ganzen Haus!"

Graf Steinberg hatte rasch einen Kotzen über das Auto geworfen. Dann erst trat er einen Schritt vor gegen die Tür.

Im selben Augenblick stand aber schon der Heini Hormayer auf der Schwelle. Flink gingen seine schwarzen, tückischen Augen hin über die Gestalt des Grafen. Da er denselben ziemlich weit überragte, sah er auch über dessen Schulter hin und hatte sofort das Auto entdeckt.

„Ja — um Himmels willen!" sagte er und riß den Filz vom Kopfe. „Jetzt such' ich schon im ganzen Haus nach der Försterin, weil ich ihr a Post ausrich en soll. Und jetzt geb' ich halt dem Lärm nach. Und da stör' ich jetzt gar den Herrn Grafen! Ich bitt' halt vielmals um Verzeihung, Euer Gnaden, aber is net gern g'schehen! Und weil ich schon da b'n, is vielleicht guat, und ich kann a bisserl helfen? Ja, Herr Graf? Unseraner is halt mehr g'wöhnt an so a Arbeit, bitt' schön!

Wo soll's denn hinkommen, dös Autoerl, euer Gnaden? Wünschen, daß ich s da hineinschieb' in die Kornkammer? Ja — da is freilich a gut's Platzerl! Da find s ka Mensch, euer Gnaden!"

Er lächelte demütig und zeigte dabei alle seine weißen Zähne.

Steinberg fand kein Wort. Er war, wie nach einem Rückhalt suchend, an die Wand getreten. Jetzt sah er untätig zu, wie der Hormayer die Decke, welche vollständig herabgerutscht war, sorgsam wieder über das Gefährt breitete.

„Bitt' schön, Herr Graf, darf i also dös Wagerl da einiführen?" wiederholte der Hormayer nach einer Pause. „Aber mir scheint, der Herr Graf is arg erschrocken über mich! Und ich kann da gar nix dafür, meiner Seel'! Ich hätt' der Försterin a Post ausrichten sollen und hab' vorn beim großen Tor angeklopft. Aber ka Mensch hat sich g'meld't. Da bin ich runoherum ums Haus gegangen und bin hinten übers Gitter gestiegen. Im Krautgarten is ja der Zaun halb umg'fallen vom vielen Schnee, da kann ma leicht drüber. Ja, ja, da bin ich schon oft aus und ein! Warum denn net, mein Gott? Ich will ja nix Schlechtes. Und was sollt' man denn auch da hier suchen, Euer Gnaden? Schätze sind kane in dem alten Kasten von an Haus. Und Geheimnisse wird's da wohl auch net geb'n."

Graf Steinberg ermunterte sich ein wenig. Er war vollständig apathisch gewesen vor Schreck. Nun begann er wieder zu denken.

Seine Lage war schrecklich. Aber sein Stolz bäumte sich auf, zu unterliegen gegen einen Menschen, wie dieser Hormayer.

„Sie können das kleine Auto da hineinschieben", sagte der Graf mit klangloser Stimme. „Da — in die Kornkammer. Ich zahle Sie gut. Und noch besser, wenn Sie keinem Menschen eine Silbe davon verraten, daß hier ein solches Auto steht. Ich will Ihnen auch meine Gründe sagen für dieses Schweigen. Ich habe dieses Auto hier schon vor längerer Zeit gekauft, aber nie benutzt, weil es einen schweren Fehler hat, der mich beim Fahren unsicher macht."

Der Graf hielt inne. Das Lügen wurde ihm furchtbar schwer.

Heini Hormayer schob schon mit allen Kräften an dem Wagen. Er entgegnete nichts, das war immer sein Grundsatz. Die anderen reden lassen und selber tun, was man fürs Beste hält.

Schon stand das Auto am dunkelsten Platz des Kornbodens.

„Soll ich alle die vielen Decken wieder draufgeben, daß man's net sieht?" fragte Hormayer lauernd.

„Ja, ja," entgegnete der Graf, „denn wissen Sie, Hormayer, ich will ja nicht, daß man den kleinen Wagen sieht! Sie erinnern sich vielleicht des Geschwätzes von dem Auto, welches abends, als die junge Freifrau von Werbach hierherkam, ihrem Wagen von Salzburg bis nach dem Werbachschen Jagdschloß gefolgt sein soll? Der alte Josef will gesehen haben, daß dieser Wagen silbergrau war.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Halver, 20. Februar.

Vom Weltkrieg 1915/16.

20. 2. **1915.** Ein englischer Militärtransportdampfer mit 2000 Mann wird von einem deutschen Unterseeboot vernichtet. — **1916.** Deutsche Flugzeuge beschießen englische Hafenstädte.

1751 Dichter Johann Heinrich Voß, der berühmte Homer-Übersetzer, geb. — 1790 Deutscher Kaiser Joseph II. gest. — 1810 Andreas Hofer in Mantua erschossen. — 1824 Preußischer General Graf Tauentzien v. Wittenberg gest. — 1861 Französischer Dramatiker Eugène Scribe gest.

□ **Neuregelung der Wohlfahrtspflege.** Die seit dem 1. August 1915 geltenden Bestimmungen über die Regelung der Kriegswohlfahrtspflege sind mit Wirkung vom 1. März 1917 ab durch eine neue „Bekanntmachung über Wohlfahrtspflege während des Krieges" ersetzt worden, welche die in den letzten anderthalb Jahren gesammelten Erfahrungen verwertet und namentlich auch einer Reihe von Wünschen des Reichstages möglichst Rechnung trägt. Die umgearbeitete Verordnung bringt nach amtlicher Mitteilung drei grundsätzliche Neuerungen und einige kleinere Änderungen. Erstens ist die Vorschrift, daß öffentliche Sammlungen und gleichstehende Veranstaltungen (Unterhaltungen, Belehrungen, Vertriebe von Gegenständen) für jeden Bundesstaat, indem sie stattfinden sollen, vorgängiger behördlicher Genehmigung bedürfen, über das Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege hinaus auf alle sonstigen vaterländischen oder gemeinnützigen oder mildtätigen Zwecke (Wohlfahrtszwecke) ausgedehnt worden. Zweitens wird der zuständigen Behörde die Befugnis verliehen, auf die gesamte Geschäftsführung aller Wohlfahrtsunternehmungen, mögen sie auf genehmigungspflichtigen Sammlungen usw. beruhen oder unabhängig von solchen bestehen, Einfluß zu üben. Diese Einwirkung kann sich auf das Erfordern von Auskunft über alle Vorgänge, Entsendung von Vertretern zu Sitzungen und Versammlungen, Prüfung von Büchern, Schriften und Beständen beschränken sich aber auch in Anordnungen zum Verhüten einer Schädigung des Gemeinwohls, insbesondere einer Zersplitterung der Kräfte und Mittel äußern oder bis zur Verhängung der behördlichen Verwaltung und der Auflösung steigern. Frei von derartigen Eingriffen bleiben Wohlfahrtsunternehmungen aus der Zeit vor dem Kriege, weiter Unternehmungen mit verfassungsmäßiger Leitung oder Beaufsichtigung durch öffentliche Behörden und Unternehmungen, die nur für Beamtenkörper und ähnliche Personengesamtheiten bestimmt sind. Drittens wird neu vorgeschrieben, daß ohne behördliche Genehmigung Mittel, die für Wohlfahrtszwecke zusammengebracht sind, keinem anderen als dem bestimmungsmäßigen Zwecke zugeführt werden dürfen. Von den sonstigen Abänderungen ist insbesondere zu erwähnen, daß den Sammlungen die Veranstaltung eine öffentlichen Werbung von Mitgliedern (auch Ehrenmitgliedern) oder Mitunternehmern gleichgestellt wird.

—* **Am 15. Febr. 1917 ist ein Nachtrag zu der** Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungs-Verbot für Web-, Trikot-, Wirk und Strickgarne (Nr. W. 1. 761/12. 15. K. R. A.) erschienen, durch welche die zum Kleinverkauf in Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften freigegebenen Mengen an wollenen und wollhaltigen Strickgarnen wiederum erhöht worden sind. Es sind nunmehr 60 v. H. der Vorräte, die sich am 31. Dez 1915 bereits in Warenhäusern oder in sonstigen offenen Ladengeschäften befanden zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe freigegeben, mindestens jedoch 25 kg. Als Bedingung der Freigabe ist die Vorschrift bestehen geblieben, daß der Verkaufspreis der einzelnen Sorten nicht höher bemessen wird, als der zuletzt vor dem 31. Dez. 1915 von demselben Verkäufer erzielte Verkaufspreis. Weitere Freigabe von Strickgarnen sind für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht genommen worden; Einzelanträge auf Freigaben können jedoch nicht berücksichtigt werden. Der Wortlaut der Nachtrags-Bekanntmachung ist bei den Bürgermeistern, Amtmännern und durch Aushang einzusehen.

—* Stadt. Schauspielhaus Hagen. Das Berliner Lustspielhaus begibt sich in dieser Woche an die Westfront und wird auf seiner Durchreise nach Lille hier in Hagen am Freitag den 23. Februar ein einmaliges Gastspiel geben. Zur Aufführung gelangt das reizende Lustspiel „Die Logenbrüder" von Laufs & Kraatz in der Berliner Original-Besetzung. Das Lustspielhaus erfreut sich in Berlin des besten künstlerischen Rufes und hat bereits in einer Reihe von anderen Städten das Werk mit außerordentlichem Erfolge zur Darstellung gebracht. — Der Vorverkauf beginnt heute an der Theaterkasse. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

* **Rönsahl,** 20. Febr. Die Wahl des hiesigen Gemeindevorstehers Wilhelm Muller in Bürhausen zum zweiten Beigeordneten des Amtes Kierspe ist vom Oberpräsidenten bestätigt worden.

Haspe, 19. Febr. Die Firma Felix Fiand, G. m. b. H. stiftete einen Betrag von 10 000 Mk. von dem Gewerbetreibende, die durch Kriegsdienstleistung hilfsbedürftig geworden sind, Unterstützungen zur Wiedereinrichtung ihrer Existenz gewährt werden sollen.

Köln, 18. Febr. Die Deutzer Mordsache gelangt am Dienstag vor dem hiesigen Kriegsgericht zur Verhandlung. Insgesamt sind 14 Zeugen aus Köln, Düsseldorf und Essen geladen. Während Hahn die Tat zugibt, bestreitet der mitangeklagte Koeser aus Krefeld jede Mitschuld an dem Verbrechen.

Emmerich, 18. Febr. Das Verbot, den Rhein zu überschreiten, hat hier zu dem humorvollen Schauspiel geführt, daß mehrere Leute, die auf eigene Gefahr den Rhein vom linken Ufer aus glücklich überschritten hatten, von den Aufsichtsbeamten, die niemand über das Eis lassen durften, am Betreten des Emmericher Ufers mit dem Hinweis verhindert wurden, daß das Ueberschreiten des Rheins verboten sei. Sie mußten also den gefahrvollen Weg sofort wiederholen.

Hameln, 18. Febr. Das Rattenfängerhaus zu Hameln ist in den Besitz der Stadt Hameln übergegangen. Nach langen Kaufverhandlungen, während deren erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden waren, konnte die Erwerbung des kunst- und kulturhistorisch wertvollen Baues unter Beihilfe des Staates und der Provinz für die Stadt Hameln gesichert werden.

Nah und Fern.

o **Beschlagnahmtes Wuchergut.** Das Kriegswucheramt in München beschlagnahmte in einer Eilguthalle 700 Zentner Zwiebeln, die zur Erzielung von Preissteigerungen aufgespeichert worden waren. Damit hat bis zum 31. Januar das bayerische Kriegswucheramt in einem einmonatlichen Bestehen Waren im Gesamtwerte von 1 809 000 Mark beschlagnahmt.

● **Eisenbahnkatastrophen in Frankreich.** Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich bei Serqueux auf der Linie der französischen Nordbahn. Bis jetzt ist nur bekannt, daß die Zahl der Toten 23 beträgt. Ein paar Stunden später stieß im Bahnhof von Pinen bei Troyes ein Schnellzug mit einem andern Zug zusammen: Zwei Personen wurden getötet, 25 verwundet.

● **Riesenbrand in Irkutsk.** Russische Blätter melden, daß die Kohlenlager der Sibirischen Bahn seit mehr als acht Tagen in Flammen stehen. Es ist unmöglich, den Riesenbrand zu löschen, und man befürchtet, daß die ganzen Kohlenbestände, die einen Wert von ungefähr 30 Millionen Rubel darstellen, den Flammen zum Opfer fallen werden.

⊙ **Folgen der Kohlennot in Wien.** Infolge der herrschenden Kohlennot verfügte der Statthalter von Niederösterreich, daß die Theater um 9 Uhr abends zu schließen sind. Er ordnete die Einstellung von Konzerten und des Betriebes von Kinos und anderen Vergnügungsstätten an. Die Offenhaltung der Gast- und Schankwirtschaften ist nur bis 10 Uhr abends gestattet, die der Kaffeehäuser bis 11 Uhr abends. Der Betrieb der städtischen Straßenbahnen wird in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, sowie nach ½9 Uhr abends gänzlich eingestellt.

⊙ **200 Schiffe festgefroren.** Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß der Oeresund zugefroren ist; im Skagerrak, Kattegatt und im Bottnischen Meere ist das Eis tragfähig. Mehr als 200 Schiffe sind im Eise festgefroren. Der Belt zwischen Deutschland und Dänemark ist fast vereist. Die Dampffährenverbindung Schweden—Dänemark ist eingestellt worden.

○ **Kein Metallgeld an Kriegsgefangene.** Der Stellvertretende Kommandierende General des 6. Armeekorps hat bei Androhung einer Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre Zahlungen jeder Art in Gold oder in Fünf-, Drei- und Zweimarkstücken an Kriegsgefangene und an russisch-polnische Arbeiter ausnahmslos verboten und Zahlungen in anderen Münzen an diese Personen nur insoweit gestattet, als Zahlungen in Papiergeld nicht möglich sind.

⊙ **Brand sibirischer Kohlenlager.** Die riesigen Kohlenlager der sibirischen Bahn stehen seit einer Woche in Flammen. Der Mangel an Löschgeräten macht es unmöglich, des Feuers Herr zu werden. Die Lager besitzen einen Wert von 30 Millionen Rubel; sie sollten den gesamten sibirischen Bahnverkehr lange über den Winter hinaus speisen. Es wird angenommen, daß infolgedessen der Zugverkehr auf der sibirischen Bahn bedeutende Einschränkungen erleiden wird.

○ **Heringe und Sprotten aus der Elbe.** Versuchsfänge, die in der verflossenen Woche von zwei Schleppdampfern vor der Elbe ausgeführt wurden, haben einen überraschend guten Erfolg gehabt. Es sind in einem kurzen Fischzug mehrere tausend Pfund Heringe und Sprotten gefangen worden, womit der Beweis erbracht worden ist, daß sich größere Sprotten- und Heringsschwärme in der deutschen Bucht aufhalten. Der mit dem anhaltenden Frostwetter verbundene Eisgang machte jedoch ein Auslaufen der Fischerflotte und damit eine Ausbeute der Fischschwärme bisher unmöglich. Das nun eingetretene Tauwetter wird hierin Wandel schaffen, und es sind bereits alle Vorbereitungen getroffen.

⊙ **Der letzte Deutsche in Rom.** Der römische Gemeinderat beschloß die Entfernung des Goethedenkmals aus der Villa Borghese. Der Antragsteller wünschte auch die Rückgabe des Denkmals an den Kaiserlichen Spender.

⊙ **Krönungsbriefmarken in Ungarn.** Zur Erinnerung an die Krönung Karls IV. ist von der ungarischen Postverwaltung in Budapest eine beschränkte Anzahl Krönungsbriefmarken mit dem Bildnis des Monarchen zu 10 und 15 Filler ausgegeben worden. Außerdem sind in der Zeit vom 29. Dezember 12 Uhr nachts bis zum 30. Dezember 12 Uhr nachts alle in Budapest aufgegebenen, nicht eingeschriebenen Briefsendungen mit einem Stempel bedruckt worden, der außer der Bezeichnung des Aufgabepostamts die Inschrift trägt: „Am Tage der Krönung König Karls IV., 30. Dezember 1916, Budapest."

⊙ **Ein wertvoller Geldbrief verloren.** Nach einer Meldung aus Budapest ist auf dem Wege vom Beregszaszer Postamt zur dortigen Eisenbahnstation ein Geldbrief mit 300 000 Kronennoten, der vom Beregszaszer Steueramt an die Marmaroszigeter Zweigniederlassung der österreichisch-ungarischen Bank gerichtet war, abhanden gekommen und wahrscheinlich gestohlen worden. Von dem Täter fehlt bisher noch jede Spur.

○ **Der reichste Preuße.** Nach Mitteilungen, die im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses gemacht wurden, ist in diesem Jahre der reichste Steuerzahler in Preußen, ein Städter, mit einem Einkommen von 24 785 000 bis 24 790 000 Mark veranlagt. Im ganzen belief sich die Zahl der Personen, die ein Einkommen von über 1 Million besitzen, im Jahre 1915 in Preußen auf 83, gegen 61 im Jahre 1914.

⊙ **Wölfe in Luxemburg.** Im luxemburgischen Gebiet treten vereinzelt Wölfe auf, was seit Menschengedenken kaum mehr vorgekommen ist. Die Landbriefträger gehen nicht mehr ohne Dienstrevolver aus. Die Wölfe sind über die zugefrorenen Flüsse in das Gebiet von Luxemburg hinübergewechselt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Keine Bevorzugung der Gerste vor dem Hafer mehr.** Die verschiedene Behandlung des Hafers und der Gerste hinsichtlich des Preises und der Ablieferungspflicht hat schon im vorigen Jahre dazu geführt, daß Gerste auf mehr zu Haferbau geeigneten Böden gesät und daß der Ertrag des Landes dadurch zum Schaden der Volkswirtschaft herabgesetzt wurde. Um einem ähnlichen Mißstand bei der diesjährigen Frühjahrsbestellung vorzubeugen, werden die Landwirte schon jetzt darauf hingewiesen, daß in den demnächst bekannt zu gebenden Bestimmungen die bisherige Bevorzugung der Gerste vor dem Hafer nicht beibehalten werden wird.

* **Umgehung der Bestimmungen über Knochen, Fette u. dgl.** Eine neue Bundesratsverordnung betrifft den Verkehr mit Knochen, Knochenerzeugnissen, insbesondere Knochenfetten und anderen fetthaltigen Stoffen. Diese Maßnahme hat sich nach den Erfahrungen der letzten Monate als notwendig erwiesen, da die Interessenten, teilweise mit Erfolg, versucht haben, die bisherigen Bestimmungen durch geringfügige Umwandlungen der Fette usw. zu umgehen. Im ganzen bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen, namentlich, daß Knochen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch zu Dung- oder Futterzwecken verwendet werden dürfen, außer zur Verfütterung an Hunde und an Geflügel in der eigenen Wirtschaft. Knochenfette aller Art sind den Kriegsausschüssen für pflanzliche und tierische Öle, Futtermittel aus Knochen dem Kriegsausschuß für Ersatzfutter anzumelden und auf Verlangen abzuliefern.

* **Warnung vor übermäßigem Futter- und Kohlrübenanbau.** Nach zahlreichen Nachrichten besteht auf dem Lande die Neigung, anstelle der Kartoffeln in vermehrtem Maße Futterrüben oder Kohlrüben anzubauen, weil letztere Früchte bei den diesjährigen Preisen und der diesjährigen schlechten Kartoffelernte erheblich höhere Einnahmen gebracht haben. Vor dieser Maßregel ist eindringlich zu warnen. Die in nächster Zeit bekannt zu gebenden Preise der Kartoffeln und der als Ersatz in Frage kommenden Feldfrüchte werden so bemessen sein, daß ein Mißverhältnis zwischen den Preisen der Kartoffeln und denen der Ersatzfrüchte nicht wieder eintritt. Den Kartoffelanbau soweit wie möglich, mindestens in bisherigem Umfange aufrecht zu erhalten, muß jeder Landwirt als seine vaterländische Pflicht betrachten.

* **Auslandsseife.** Von amtlicher Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß die aus dem Ausland eingeführte Seife genau so wie die im Inland hergestellte Seife im Handel nur auf Seifenkarten abgegeben werden darf.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 19. Febr. Am Morgen scheiterte ein englischer Vorstoß südwestlich von Messines (nördlich von Armentieres); sonst im Westen bei unsichtigem Wetter, im Osten bei strenger Kälte nichts Wesentliches.

Luftschiffangriff auf Arensburg.

WTB **Berlin,** 19 Febr Amtlich. Am 18. Febr, abends griff eines unserer Marineluftschiffe Hafen und militärische Anlagen von Arensburg auf Oesel mit Spreng- und Brandbomben an. Guter Erfolg wurde beobachtet. Das feindliche Abwehrfeuer blieb wirkungslos

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

CB **Berlin,** 19 Febr. Entgegen englischen Ausstreuungen, daß England des Unterseebootskrieges Herr geworden sei, wenn auch die Zahl der versenkten und gekaperten U-Boote geheim gehalten werde, wird deutscherseits halbamtlich festgestellt, daß seit dem 1. Februar Unterseeboote weder versenkt, noch gekapert worden sind. Wenn die englische Regierung versuche, durch Verheimlichung der Schiffsverluste ein Schwinden der U-Bootgefahr vorzutäuschen, so könne nicht oft genug gesagt werden: Wer sich ins Sperrgebiet begibt, kommt darin um.

CB **Berlin,** 19. Febr. Der Reichsetat für 1917 sieht zur Deckung des Fehlbetrages von 1250 Millionen Mark neue Kriegssteuern vor. Es sind in Aussicht genommen eine Kohlenabgabe vom Wert der geförderten Kohle, die Erhebung eines Zuschlages zur außerordentlichen Kriegsabgabe und eine Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs auf Eisenbahnen, Wasserstraßen, Kleinbahnen usw.

CB **Berlin,** 19. Febr. Die für den preußischen Landwirtschaftsminister v. Schorlemer nach der Berufung des preußischen Staats-Kommissars für Volksernährung sich aufdrängende Frage seines Verbleibens im Amte ist durch königliche Entschließung in bejahendem Sinne entschieden worden.

CB **Berlin,** 19 Febr. Unter den am 15. Februar von einem deutschen U-Boot versenkten Schiffen befand sich auch ein Dampfer mit Kriegsmaterial im Werte von 60 000 000 Mark, das nach Aegypten bestimmt war. — Neuerdings werden als versenkt gemeldet: 3 Dampfer mit 9 500 Tonnen und 6 Fischerfahrzeuge mit 900 Tonnen. Die aus der Nordsee zurückgekehrten U-Boote haben dort keinen Handelsschiffsverkehr angetroffen.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

TU **Karlsruhe,** 19. Febr. Zum ersten Male seit September 1914 fehlen in Frankreich die Londoner Zeitungen. Auch die englische Post fehlt seit mehreren Tagen während die Drahtverbindung mit England weiter arbeitet. In Paris ist man beunruhigt da man nicht weiß, ob eine militärische Sperre oder eine Wirkung der deutschen U-Boots-Sperre vorliegt.

Versenkt.

TU **Haag,** 19 Febr. Versenkt wurde der Dampfer „Westerschelde" von der Bibby Steamship Company, 7170 Tonnen, ferner der Dampfer „Baldes" aus Liverpool, 2233 Tonnen. Von dem Dampfer „Baldes" sind 2 Mann ertrunken, 9 Mann werden vermißt.

Folgen des verschärften U-Boot Krieges.

TU **Rotterdam,** 19. Febr. In der auf die deutsche Sperrgebietserklärung folgenden Woche konnten, wie der Korrespondent der Telegraphen Union aus Schifffahrtskreisen hört, gegen 30 Dampfer infolge Gehorsamsverweigerung der Mannschaften aus Furcht vor den deutschen U-Booten aus Liverpool, Cardiff und Southampton nicht auslaufen. Ein Teil der Schiffe ist dann einige Tage später mit neuen Besatzungen, bestehend aus Chinesen, Australiern und Russen in See gegangen. Einige Dampfer kehrten jedoch bald wieder zurück, da die Mannschaften auf See den Kapitän dazu aufforderten, als sie durch die geretteten Leute derselben Schiffe genaueres über die näheren Umstände einer Torpedierung erfahren hatten.

Freiwilligenanwerbungen in Amerika.

TU **Genf,** 19. Febr. Das amerikanische Kriegsdepartement trifft Anstalten zur Anwerbung von Freiwilligen für Armee und Flotte in allen Gebieten der Union. Den Direktoren der Postämter wurden für jeden angeworbenen Rekruten 5 Dollars versprochen In allen Gemeinden werden durch Maueranschläge die dienstfähigen Bürger zur Anwerbung aufgefordert. Alle patriotischen Gesellschaften erhielten Propagandaschriften zu dem gleichen Zwecke. Mit dem jüngsten Besuche Wilsons im Washingtoner Marineamt wird eine geheime Konferenz aller amerikanischen Marineautoritäten in Zusammenhang gebracht, der die umfassende Aufgabe gestellt war, Vorkehrungen für die Ausrüstung der amerikanischen Seemacht zu treffen.

CB **Kopenhagen,** 19. Febr. Das dänische Ministerium ist der Ansicht, daß infolge der Gefahren des Sperrgebietes in nächster Zeit keine dänischen Dampfer nach England abgehen dürfen.

Wie Amerika unter dem U-Bootkrieg leidet.

TU **Lugano,** 19. Febr. Eine Londoner Depesche des Corriere della Sera meldet, daß in Amerika die Folgen der U-Bootsperre sich immer ernster fühlbar machen. Wenn die Lage sich nicht bald ändere, werde die ganze öffentliche Meinung den Krieg als Befreiung von einem Alpdruck begrüßen. Besonders in den Arbeiterschichten herrsche starke Gärung, da wegen der Verstopfung der Häfen und der Stockung des Handels zahlreiche Fabriken geschlossen sind.

Bunte Zeitung.

Kälterekorde. Man will beobachtet haben, daß ungewöhnlich strenge Winter, wie der diesjährige, immer nach etwa hundert Jahren auftreten. So verzeichnete man 1408, 1513, 1608, 1708 und 1812 harte Winter. Es gab aber natürlich auch sonst noch Winter, die sich sehen lassen konnten, und es kommt gar nicht so selten vor, daß die Küstengewässer der Ost- und Nordsee zu Eis erstarren: so konnte man im Jahre 1674 von Hamburg zu Fuß nach Helgoland gehen, und im April 1854 mußte in Blankenese bei Hamburg die Schneedecke mit Pulver gesprengt werden. Bemerkenswert ist, daß außerordentlich strenge Winter gewöhnlich auch besonders lange anzuhalten scheinen. Als kältester Landstrich gilt in Deutschland Masuren. Übertroffen aber wurde die ostpreußische Kälte im Jahre 1850 von Bromberg, wo damals mehr als 36 Grad Celsius verzeichnet wurden. Solche Kältegrade sind aber noch verhältnismäßig mild gegenüber den Wintern Nordschwedens und Rußlands. In Lappland sind 40—50 Grad Kälte nicht selten. Die kälteste Stadt der Erde aber ist Werchojansk in Ostsibirien, wo man —69,8 Grad gemessen hat, ein Kältegrad, der nicht einmal in den Polargebieten erreicht wird, denn Nansen hat nach seiner Nordpolexpedition keine tiefere Temperatur als —52,6, Amundsen am Südpol keine tiefere als —59 Grad gemessen.

Eine Versicherungsgesellschaft gegen den Frieden. In England, das angeblich so sehr um den Weltfrieden besorgt ist, soll vor kurzem eine Versicherungsgesellschaft gegen den Frieden ins Leben gerufen worden sein. Die Gesellschaft rechnet damit, daß jeder, der jetzt eine Munitionsfabrik einrichtet, sich in hohe Kosten stürzen muß, die erst nach längerer Zeit wieder eingebracht werden können. Darum läßt sich jeder neue Munitionsfabrikant in England bei Begründung seines Unternehmens bei der genannten Gesellschaft versichern; für die Zahlungsfähigkeit der Gesellschaft aber bürgt — die englische Regierung.

Wilsons Arbeitsmethoden. Der Präsident der Vereinigten Staaten, auf den jetzt aller Augen gerichtet sind, hat kürzlich in einer Unterredung mit der amerikanischen Journalistin Ida Tarbell ein paar „Enthüllungen" über seine Arbeitsmethoden gemacht und sich sozusagen in seinem geistigen „Negligé" gezeigt. „Mein Vater", sagte er, „war ein scharfdenkender Mann, und ich unterbreitete von dem Tage an, wo ich zu schreiben begann, bis zu seinem Lebensende — er hat ein Alter von 81 Jahren erreicht — alles, was ich schrieb, seinem gesunden Urteil. Ich mußte laut vorlesen, und das war für mich stets eine peinliche Arbeit. Da ich mit mir selbst unzufrieden gewesen wäre, wenn er meinen Gedanken seine Zustimmung versagt hätte, verfiel ich, in meinem Eifer, ihn zu überzeugen, während des Lesens immer auf Ausdrücke und Argumente, die einfacher und lebendiger waren als die, die ich niedergeschrieben hatte. „So hättest du schreiben müssen!" rief er dann sofort aus. Von der strengen Logik meines Vaters angespornt, hörte ich bald auf, den schriftlichen Ausdruck meiner Gedanken mit einem Halbschatten zu umgeben, indem ich mich gewöhnte, alle Worte, die ich anwende, so darzulegen, so daß sie immer klar sind." Man sieht hier gewissermaßen, wie Herr Wilson methodisch und trocken seine berühmten „Noten" baut, und weiß nun erst, daß es eigentlich sein seliger Vater ist, dem die Welt alle diese Belehrungen über wahre Neutralität, Seeherrschaft usw. zu verdanken hat.

Amerikanischer Besuch bei Kipling. Englische Blätter erzählen ein Geschichtchen, das den „großen" Rudyard Kipling zum leidenden Helden hat. Der berühmte Imperialist, der im Laufe des Krieges einer der grimmigsten Deutschenfresser geworden ist, saß in seinem Arbeitszimmer, als plötzlich, ganz bestürzt und außer sich, sein Diener hineinplatzte und hinter ihm her, wie die wilde Jagd, drei fremde Besucher, denen man auf hundert Schritt die Amerikaner ansah, ein Gentleman mit seinen beiden Söhnen, in die Stube stürzten. Ohne sich lange bei einer Vorrede aufzuhalten, fragte das Haupt dieses Yankeeterzetts: „Sind Sie der Rudyard Kipling?" — „Jawohl." — „Jungen, das ist der Rudyard Kipling." — „Schreiben Sie immer hier?" — „Jawohl." — „Ihr hört es, Jungen: hier schreibt er immer . . . Gehört Ihnen dieses Haus?" — „Jawohl." — „All right. Danke schön." Und bevor sich Kipling noch von seinem Erstaunen erholen konnte, waren die Boys und der Papa wieder verschwunden.

Der Rhein ist zugefroren. Was schon seit Jahren nicht mehr der Fall war, ist bei der jetzigen scharfen und anhaltenden Kälte eingetroffen: der Rhein ist bei Emmerich zugefroren, so daß er überschritten werden kann. In vergangenen Jahrhunderten war der zugefrorene Rhein keine Seltenheit. Fast alljährlich überzog sich der Strom mit einer festen Eisdecke, über die selbst schwere Lastwagen von einem Ufer zum andern fahren konnten und auf der Eisdecke wurden dann große Volksfeste gefeiert. Solche Vergnügungen gab es auf dem Oberrhein vor allem zwischen Mannheim und Ludwigshafen und bei Basel. Hunderte von Buden waren auf dem Eise aufgeschlagen, in denen es besonders gutes Gebäck und heißen Punsch gab. Am Mittelrhein in der Höhe von Mainz ist das Eis in den letzten 38 Jahren, von 1879—1917, nur in den Jahren 1879, 1891, 1893, 1894 und 1895 zum Stehen gekommen. Man nimmt an, daß die Rheinregulierung mit dazu beiträgt, daß das Eis des Flusses jetzt seltener zum Zusammenfrieren kommt.

Amt Halver.

Speisefette.

Auf Grund der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses des Kreises Altena vom 30. v. Mts. zur Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg über Speisefette vom 16. v. Mts. wird unter Aufhebung meiner Verordnung vom 23. September v. Js. für den Amtsbezirk Halver folgendes neu verordnet:

1. Als Ablieferungsstelle für sämtliche vom Kreise in Anspruch genommenen Speisefette dient für den Amtsbezirk Halver das Geschäftshaus des Herrn Eugen Wellershaus in Halver.

2. Ablieferungstage sind bis auf weiteres der Donnerstag- und der Freitag-Vormittag jeder Woche.

3. Die Fette werden bei der Ablieferung in der Ablieferungsstelle sofort bar bezahlt.

Einstweilen sind für Butter 2 Klassen vorgesehen: Zu Klasse 1 rechnet nur Butter von tadelfreier Beschaffenheit nach Güte, Geruch, Sauberkeit, Geschmack und Salzgehalt. Letzterer darf nicht über 2% der Buttergewichtsmenge betragen. Zu Klasse 2 rechnet alle Butter, die hinter den Anforderungen der Klasse 1 zurückbleibt.

Es wird darauf hingewiesen, daß gesalzene Butter höchstens 16% Wasser enthalten darf. Enthält die Butter mehr Wasser, so verstößt der Ablieferer gegen die Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Fett- und Wassergehalt der Butter vom 1. März 1902 und macht sich strafbar. Die Preise werden in der Ablieferungsstelle durch Aushang bekannt gemacht.

4. Der Prüfungsausschuß, dem die Ueberwachung der Erzeugung, Verwendung und Ablieferung der Speisefette obliegt, besteht aus einem Vorsitzenden und 2 Mitgliedern. Vorsitzender ist der unterzeichnete Amtmann. Zu Mitgliedern sind einstweilen berufen die Herren Hauptlehrer Friedrich Escher und Landwirt Carl Clever in Halver.

5. Milchlieferer, die Butter von einer Molkerei beziehen, sind verpflichtet, diesen Butterbezug unter Bezeichnung der Molkerei binnen einer Woche nach dem Inkrafttreten dieser Anordnung, oder wenn der Butterbezug später beginnt, binnen einer Woche nach dem Bezugsbeginne dem Amte schriftlich anzuzeigen.

6. Als Fettkarte im Sinne der Ziffer 12 A der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses gilt bis auf weiteres die amtliche Lebensmittelkarte.

7. Die jeweiligen Verkaufspreise für Speisefette sind von den Verkaufsstelleninhabern an leicht sichtbarer Stelle bekannt zu geben.

8. Gast-, Schank- und Speisewirte haben Buch zu führen, das erkennen lassen muß, wieviel Personen und mit welchen Mahlzeiten diese täglich verpflegt worden sind. Sie haben für etwaige Anträge auf Zuteilung von Speisefett amtlich vorgeschriebene Vordrucke zu benutzen

9. Wegen der Strafbestimmungen wird auf § 23 der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten und Ziffer 13 der Ausführungsverordnung des Kreisausschusses verwiesen.

10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in den hiesigen Blättern in Kraft.

Halver, den 12. Februar 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Landwirtschaftliche Versammlung.

Zur Besprechung wichtiger Angelegenheiten: Frühjahrsbestellung, Saatgut für Körner und Gemüsebau usw. werden die Landwirte des Amtes, auch die Frauen, zu einer Versammlung auf Sonntag, den 25. Februar, nachm. 5 Uhr im Gasthof Plate hierselbst, eingeladen.

Kierspe, den 19. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Amt Kierspe.

Milchtransportkannen.

Die Reichsstelle für Speisefette in Berlin beagsichtigt die Beschaffung von Milchtransportkannen zu veranlassen.

Die Preise würden sich für eine

20 Liter Kanne auf 15,50 Mark
15 Liter Kanne auf 13,75 Mark
10 Liter Kanne auf 11,90 Mark

stellen. Die näheren Bedingungen sind auf Zimmer 3 des Amtshauses zu sehen, woselbst auch die Anträge bis spätestens Mittwoch, den 21. ds. Mts. anzubringen sind.

Kierspe, den 19. Februar 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss, starb unerwartet im Lazarett zu Geldern am Samstag, den 17. Februar abends 7½ Uhr an Lungenentzündung mein herzensguter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Carl Pielhof

im Alter von beinahe 45 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Schwerte und Zossen, den 20. Februar 1917.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 22 Febr. nachmittags ½5 Uhr vom Trauerhause, Frankfurterstrasse 39, aus statt.

Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wolle man mit Rücksicht auf die schwere Zeit absehen.

Nachruf.

Am 16. ds. Mts, starb unser langjähriges passives Mitglied, der Turnfreund

Hermann Vogt.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer unserer edlen Turnsache. Sein ehrenhafter Charakter, sein freundliches Wesen und das rege Interesse für den Verein sichern ihm ein dauerndes Gedenken.

Turn-Verein
„Unter den Linden"
Halver.

Trauerkleidung

Jackenkleider, Mäntel, Blusen, Röcke, Handschuhe, Damen- u. Kinderhüte, Schleier, Trauerflore, schwarze Kleider-Stoffe, Anzüge, Hüte und Cravatten.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Hermann
Kornblum,
Hauptgeschäft Hagen i. Westf.
Fernspr. 298 und 638. Frankfurterstr.

Höchstpreise für Rüben.

Auf Grund der Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes vom 26. Oktober 1916 betreffend Höchstpreise für Rüben sowie der hierzu von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsanweisung vom 14. November 1916 werden folgende Höchstpreise für den Verkauf von Rüben im Kleinhandel für den Bezirk des Kreises Altena festgesetzt:

1) für Steckrüben (Kohlrüben, Wrucken, Bodenkohlrabi) 4,50 Mk. für den Zentner, 5 Pfg. für das Pfund beim Verkauf bis zu 50 Pfund.
2) für Wasserrüben, Stoppelrüben, Herbstrüben 2,75 M. für den Zentner, 3 Pfg. für das Pfund beim Verkauf bis zu 50 Pfund.
3) für Runkelrüben und Zuckerrüben unter Aufschluß der roten Rüben (rote Bete) 3 Mk. für den Zentner, 3½ Pfg. für das Pfund beim Verkauf bis zu 50 Pfund.
5) für Möhren mit Ausnahme der Karotten 6,50 Mk. für den Zentner 7 Pfg. für das Pfund beim Verkauf bis zu 50 Pfund.

Wer diese Höchstpreise überschreitet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Altena, den 13. Februar 1917.

Der Kreisausschuß des Kreises Altena.
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Amt Halver.

Verkauf von minderwertigem Rind- und Kalbfleisch am Mittwoch, den 21. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr bei Wirt Böhle in Halver, Berlinerstraße. Auf jede Fleischmarke (1/10 Anteil) werden 75 Gramm, für die pro Kopf verfügbaren 5 Marken also ¾ Pfd. verabfolgt.

Halver, den 19. Februar 1917.

Der Amtmann.

Verordnung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verbiete ich das Umherziehen von Zigeuner- und sogenannten Bärenführerbanden.

Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der stellvertretende Kommandierende General:
gez. Riedel, Generalleutnant.

Am 15. 2. 17. ist eine Nachtragsbekanntmachung zu der Bekanntmachung Nr. W. I. 761/12. 15. K. R. A. vom 31. 12. 15. betreffend „Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne" erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Landwirtschaftlicher Verein e. V., Halver.

Wir nehmen Anmeldungen zur Ausführung von **Fichtenpflanzungen** im Frühjahr und Herbst ds. Js. bis **zum 1. März 1917** entgegen.

Halver, den 15. Februar 1917.

Der Vorstand.

Gutsbes. sucht f. Verwandten, gebild. Landwirt Ende Dreißiger, kath., Witwer mit 6 jähr. Töchterchen, paß. Dame, auch Witwe, aus gut. Fam. m. Vermögen zwecks

Heirat.

Einheirat nicht ausgeschlossen. Ausf. Nachr. mögl. m. Bild erbeten unter J R. 8326 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Donnerstag morgen, den 22. Februar erhalte ich

Pferde, Zugochsen und Kühe.

Hugo Kerspe, Halver
Telefon Nr. 52.

Unser Kassenlokal ist am

Dienstag, den 20. Febr. 1917
nachmittags geschlossen

Berg. Kreditanstalt A.-G.
Zahlstelle Halver.

Habe ein Rind, oder eine Kuh

welche Anfang März melk werden, weil überzählig zu verkaufen.

Fritz Höngen,
Kreisch bei Halver.